(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 213 Sonntag, den 12. September. **1897.**

* Politische Wochenschau.

„Hie Welf, hie Waiblingen!" nicht gerade so gefährlich, aber recht animirt hat der Kampfruf diesmal doch zu den deutschen Kaisermanövern geklungen, in denen sich zum ersten Male getrennt preußische und bayerische Regimenter einander gegenüberstanden. Als herzlich willkommen geheißene und hochangesehene Gäste haben den großen militärischen Uebungen der König Humbert und die Königin Margarethe von Italien beigewohnt, mit den Ehren empfangen, die sie verdienen um ihrer selbst willen, als Freunde des deutschen Reiches. Die Trinksprüche, die bei dieser festlichen Gelegenheit ausgewechselt worden sind, haben zur Genüge den festen, in seiner Wirkung und Treue ungeminderten Bestand des großen Friedens-Dreibundes dargethan, der auch, weil er den Interessen der verbündeten Nationen in bester und bündigster Weise Rechnung trägt, wohl kaum in absehbarer Zeit seinem Ausgange entgegensieht. Wir haben in Europa heute den Zweibund und den Dreibund, der erstere ist erst vor kurzem offiziell proklamirt, der letztere besteht seit längerer Zeit und ist den betheiligten Völkern in Fleisch und Blut übergegangen. Beim Zweibund vermissen wir noch manche Klarheit, beim Dreibund weiß Jeder, woran er ist. Das spricht viel für die Erreichung seiner Ziele, noch mehr aber für die Reinheit seiner Ziele. Die Mitglieder des Friedensbundes können für ihren Theil der Zukunft getrost in's Auge schauen, ist sie in Wahrheit auch bei Weitem nicht so rosig, als wohl Mancher sie darstellen möchte.

Die Sensationsmanier, die bei uns leider in bedenklichem Maße um sich gegriffen hat, hat auch aus den Kaisertagen an der Grenze von Nord- und von Süddeutschland ihre Nahrung zu ziehen versucht; warum und zu welchem Zwecke ist nicht recht ersichtlich, wenigstens nicht für Jemanden, der die Dinge sieht, wie sie sind. Es hieß, der Reichskanzlerwechsel werde während der Anwesenheit des Fürsten Hohenlohe am Hoflager des Kaisers definitiv beschlossen werden. Der Rücktritt des Fürsten Hohenlohe kann, schon seines hohen Alters wegen, allerdings nur eine Frage der Zeit sein, man nennt auch abermals den einen oder den anderen General und Staatsmann als Nachfolger, aber ein Fürst Hohenlohe, welcher die dornige Last der Reichskanzlerwürde, die für ihn mehr Bürde als Würde war, doch im Wesentlichen dem deutschen Kaiser zu Gefallen auf seine Schultern nahm, kann unmöglich von heute auf morgen sein Amt verlassen. Die Unmöglichkeit eines solchen Schrittes liegt in der Natur der Sache, außerdem liegt aber auch der praktische Nachtheil davon auf der Hand. Die kommende Reichstagssession wird zweifellos sehr lebhafte Diskussionen über die Frage der Flottenverstärkungen bringen, Erörterungen, die nur dann einen gedeihlichen Ausgang nehmen können, wenn auf beiden Seiten Mäßigung und Vorsicht obwalten. Vom Fürsten Hohenlohe weiß ein Jeder, daß maßvolle Ruhe eine seiner ersten staatsmännischen Tugenden ist, und wenn überhaupt Jemand berufen ist, die Meinungsverschiedenheiten über die Flottenfrage zu einem friedlichen Ausgange zu bringen, so könnte man von seiner Wirksamkeit das Eintreten dieser Möglichkeit erwarten. Außerdem stehen im nächsten Frühjahr die allgemeinen Neuwahlen zum Deutschen Reichstage bevor, und uns kann wenig daran gelegen sein, aus Anlaß des Wahlaktes eine erneute Erschütterung des bürgerlichen Friedens zu erleben. Eine solche müßte aber ein Kanzlerwechsel gerade zu den Wahlen mit Naturnothwendigkeit mit sich bringen.

Von der Freundschaft und der Einigkeit aller Großmächte ist so viel geredet und geschrieben, aber sie besteht in Wahrheit doch immer noch nur auf dem Papier. Mit dem türkisch-griechischen Frieden kann man trotz aller Mühen nicht zu Ende kommen, die weiblichen Diplomaten in Hosen und die männlichen in Unterröcken, von beiden Kategorien haben wir heute in Europa keinen Mangel, lassen die Dinge nicht zum friedlichen Ausgleich kommen, indem sie einen ernstlichen Druck auf das schwindlerische Griechenthum verhindern. Auch auf Kreta sind die Zustände nichts weniger als goldene.

Zar Nikolaus von Rußland hat nach Beendigung der Petersburger Franzosentage die großen russischen Manöver und fernerhin Warschau besucht, es in der Hauptstadt des alten Polen auch an einigen liebenswürdigen Worten nicht fehlen lassen. Praktische Bedeutung haben sie natürlich wenig, nachdem der zweite Nikolaus die Wünsche der Russen nach einer regelrechten Verfassung Unsinn genannt hat.

Die böhmischen Patrioten, auch deutsch-czechische Radauhelden genannt, treiben ihr Handwerk lustig weiter, und die Wiener Regierung zeigt ebenso wenig Willen als Kraft, wirklich für gedeihliche Verhältnisse im Reiche der Wenzelskrone zu sorgen. Bedauerlich ist, daß man in Wien so wenig Blick für das Gedeihen und die Zukunft von Böhmen hat, die zu sichern die Czechen gar nicht befähigt sind. Die Deutschen haben Böhmen groß gemacht. Die Czechen wollen den Lohn dafür haben. Nicht edel, aber czechisch.

Die Engländer haben in Indien noch immer ihre schweren Sorgen, wenn sie auch kräftig bemüht sind, die Ursache dafür, nämlich die britische Aussaugepolitik, zu vertuschen. Man weiß ja aber doch, wo Barthel den Most holt.

Kriegslist.

Manöver-Humoreske von Karl Tanera.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein heißer Tag gewesen. Besonders für die xten Jäger. Jäger zu sein, hat freilich seine großen Vorzüge. Wenn man im schmucken grünen Rock zwischen den dunkelblauen Kameraden der Infanterie oder den hellblauen der Dragoner in der Hauptstraße des Städtchens, in welchem die Brigade gerade einquartirt ist, umherwandelt, so fällt die außergewöhnliche Uniform doch ganz anders auf; man fühlt sich als etwas Besonderes, und man ist es auch. In einem Jägerbataillon steckt eben ein ganz eigener Geist. Das macht der ausgewählte gute Ersatz an Offizieren und Mannschaft, das macht der vielleicht strengere aber auch anregendere Dienst, und das machen zumeist die stolzen Kriegserinnerungen der Jäger. Dafür wird man auch hier und da besonders verwendet und z. B. im Manöver einer Kavallerie-Division zugetheilt. Das aber hat wie man so sagt, den Teufel.

So waren heute die xten Jäger kolossal angestrengt worden. Die braven Grünröcke liefen nämlich nur auf je zwei Beinen und sollten doch mit den vierfüßigen Dragonern und Husaren Schritt halten. Durfte man sich wundern, daß Offiziere und Mannschaften bei der Rast nach dem heutigen Korpsmanöver sehr ermüdet im Schatten eines kleinen Buchenwaldes lagen und still warteten, was ihnen nach der Kritik noch blühen werde. Bei den Herren der zweiten und dritten Kompagnie rasteten einige Leutenants der nten Dragoner.

Deren Schwadron war beauftragt, mit den beiden Jägerkompagnien noch eine Vorpostenstellung zu beziehen und die gegnerische Stellung genau zu rekognosciren. Dann erst durften diese Abtheilungen den übrigen Truppen ins Quatier nachfolgen. Damit sollten die Manöver innerhalb des Korps enden. Der morgige Tag war als Sonntag ein allgemeiner Rasttag, und übermorgen hatten die Manöver eines Korps gegen das andere zu beginnen.

„Na, ich bin froh, daß der Rummel im Allgemeinen heute vorbei ist. Die Scheinvorposten, welche wir noch beziehen müssen, werden uns nicht lange aufhalten, und dann beginnt für mich sozusagen ein Glanzabend, zu dem ich die Herren freundlich einlade."

Eine besonders sympathische Stimme war es nicht, nämlich die des Freiherrn von Kastik, welcher soeben gesprochen hatte.

„Was haben Sie denn vor, Herr von Kastik?" frug einer der Jägeroffiziere den Dragoner.

„Möchten das wohl wissen, Herr Kamerad?"

„Natürlich, wenn Sie uns dazu einladen."

„Richtig, richtig, darin haben Sie reecht. Gedenke nämlich mich heute Abend zu verloben."

„Was, Sie wollen sich verloben! Jetzt im Manöver!"

„Gewiß. Habe das Bummelleben satt. Da ich ja Dank dem Bienenfleiß meines Herrn Papas gar nicht nach Geld und Gut zu fragen brauche, ließ ich die schönsten Mädchen, welche im vergangenen Winter unsere Bälle schmückten, vor meinem Innern Revue passiren und sagte mir, die allerschönste ist gerade gut für mich. Daraufhin entschied ich mich für Agathe von Farrnheim, die Tochter des Gutsbesitzers von Farrnheim, wo heute unser Divisionsstab in Quartier liegt."

Seine Worte brachten große Bewegung in den Kreis der Offiziere. Sie kannten das schöne Mädchen wohl, und man wußte allgemein nur zu gut, daß der Vater verschuldet war, und Agathe die nöthige Kaution zu einer Offiziersehe nicht besaß. Daher regte sich in mancher Dragoner- und Jägerlieutenants-Brust ein gewisser Neid, denn eigentlich gönnte niemand dem blasirten Baron Kastik ein solches Glück. Allein was konnte man machen! Man zwang den Aerger nieder und beglückwünschte den Dragoner zwar nicht in sehr herzlicher, aber doch in formvoller Art.

Nur ein älterer Jägerpremierlieutenant sprach lange kein Wort. Er war todtenbleich geworden und starrte mit einem Blick des wahrsten Entsetzens den Dragonerlieutenant an. In der entstandenen Aufregung bemerkte aber niemand den Schrecken des Jägers, und bis sich die allgemeine Bewegung etwas legte, hatte sich Premierlieutenant Woltar wieder vollständig in der Gewalt.

Mit ernster und ruhiger, aber in nichts auffälliger Stimme fragte er, als eine kleine Ruhepause eingetreten war: „Haben Sie denn schon das Jawort von Fräulein von Farrnheim erhalten, Herr Kamerad?"

„Direkt eigentlich nicht. Aber indirekt."

„Das klingt so sehr mysteriös, Herr von Kastik. Wäre es indiskret zu fragen, wie Sie das meinen?"

„Keineswegs, Herr Woltar. Ich habe eine Kriegslist angewendet, um mich möglichst gut bei dem stolzen und bis jetzt so unnahbaren Fräulein von Farrnheim einzuführen."

„Eine Kriegslist?"

„Ja, Herr Woltar. Sie wissen ja alle, daß dem alten Baron von Farrnheim die Wucherer drohten, ihn zu ruiniren. Nun habe ich ihm vor drei Wochen vorgeschlagen, sein Gut abzukaufen. Er ging darauf ein, als ich ihm einen unverhältnißmäßig hohen Preis bot. Nun erklärte ich ihm meine Absicht auf seine Tochter und bat ihn, in meinem Sinne bei ihr zu wirken. Er äußerte, er müsse sehr behutsam sein, weil Fräulein Agathe einen sehr selbstständigen Charakter habe. Unterdessen tauschten wir die Kaufs- und Verkaufsdokumente aus, und gestern erhielt ich einen Brief des alten Barons, daß seine Tochter erklärt habe, sie sei einer Ehe mit einem Offizier durchaus nicht abgeneigt. Obwohl mein Name noch nicht genannt wurde, bin ich doch meiner Sache sicher. Fräulein Agathe weiß nämlich noch keine Silbe von dem Verkauf ihres väterlichen Gutes. Nun schrieb ich dem Baron, daß ich heute Abend 6 Uhr in Farrnheim eintreffe. Dann erfährt das Fräulein, daß ich der neue Herr des Schlosses und des Gutes bin. Sie wird erschrecken, weil sie sehr an ihrer Heimath hängt. Hierauf lege ich ihr Herz, Hand, Schloß, Gut und die paar Millionen, die Papa mir zu hinterlassen beliebte, zu Füßen gegen Kriegslist. Höre meinen Plan. Nach dem Aufstellen der Vorposten beichtest Du dem Hauptmann offen und ehrlich und bittest sofort um Urlaub für den Abend und den morgigen Tag. Dann radelst Du so schnell Du kannst nach Farrnheim. Um 5 Uhr kannst Du dort sein. In zwei bis drei Stunden bist Du mit Deiner Agathe und dem Baron im Klaren. Rücksicht giebt es keine, hörst Du, Woltar! Keine Spur Rücksicht! Du erzählst, wie taktlos der ekelhafte Kerl von einem Kastik hier renommirt hat, bringst den alten Farrnheim dadurch in Harnisch, daß Du ihm mittheilst, wie jener offen von seinen Schulden sprach, stellst ihm vor, wie unwürdig es wäre, daraufhin seine einzige Tochter so zu verschachern, sagst ihm, daß wir alle einen solchen Schritt sehr verurtheilen würden u. s. w. Dann bringst Du ihm bei, daß ihr ja jetzt, wo das Gut so vortheilhaft verkauft ist, heirathen könntet, daß er zu Euch ziehen muß und Anderes mehr. Kurz, bis Abends die Gäste kommen, hast Du Alles ins Reine gebracht, und beim Fest selbst wird Eure Verlobung öffentlich verkündet. — Ich aber übernehme es, Dir die Bahn frei zu halten. Ich nehme den Kastik auf mich und garantire Dir, daß er vor Abends 9 Uhr nicht auf der Bildfläche erscheint. Ich selbst komme erst um 7 Uhr."

„Was hast Du denn vor?"

„Geht Dich nischt an, Schnuteken. Kriegslist gegen Kriegslist. Willst Du thun, was ich Dir vorgeschlagen?"

„Und ob ich es will! Handelt es sich doch um mein größtes Glück."

„Gut, also auf Wiedersehen heute Abend! Ich verlange jetzt auf eine Stunde Urlaub und radle fort."

„Wohin denn?"

„Zum Feind! Adieu!" Damit lief er vor an die Spitze der Compagnie und sprach länger mit dem als Vorpostenkommandeur bestimmten Major, der zugleich sein Onkel war. Dann ließ er sich eines der mitgeführten Dienstfahrräder geben und hierauf radelte er schnell wie der Wind davon. (Schluß folgt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27

empfiehlt

hochelegante Winter-Confection, überraschend in Auswahl und Preisen.

Crimmer-Capes von Mk. 7, Jaquettes von Mk. 5,75 an. (Sämmtliche Sachen passen vorzüglich.)

Bekanntmachung.

Im Juni d. Js. ist zu **Schoenwalde,** Kreises Allenstein, der Köllmer **Jacob Ciecielski** verstorben und hat durch das am 2. Juli d. Js. publizirte Testament den 4 Kindern seines zu **Reikau,** Kreises Pr. Stargard, verstorbenen Bruders, Besitzers **Johann Ciecielski** Legate von je 500 Mark ausgesetzt. Das älteste dieser Kinder heißt **Johann,** das zweite **Barbara,** das dritte **Katharina,** der Vornamen des vierten Kindes ist im Testament nicht angegeben.

Als gerichtlich bestellter Vertreter der unbekannten Erbinteressenten fordere ich die mir ihrem Wohnort nach unbekannten vier Legatare hiermit auf, mir ihre Adressen schleunigst anzuzeigen.

Allenstein, den 8. September 1897.

Steffen,
Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa **700 Ctr. Oberschlesischer Würfelkohle 1. Qualität** und ungefähr **50 cbm. Kiefern Klobenholz 1. Qualität** für das Hauptzollamt und für die Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Thorn frei in den Keller, soll an den Mindestfordernden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Hauptzollamt, bei welchem auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, bis

Mittwoch, 15. September cr.
Mittags 12 Uhr

entgegen. 3676

Thorn, den 10. September 1897.

Königliches Hauptzollamt.

Verdingung.

Die zum Ostflügel des Neubaues auf dem Postgrundstücke zu Bromberg erforderlichen

Tischlerarbeiten, veranschlagt zu rd. Mk. 12 500
Schlosserarbeiten, veranschlagt zu rd. Mk. 6 100
Glaserarbeiten, veranschlagt zu rd. Mk. 1 900
Anstreicherarbeiten, veranschlagt zu rd Mk. 1 600

sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Massenberechnung, Programm, Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des Kaiserlichen Postbauinspektors **Wolff** in **Bromberg** (Ober-Postdirection) zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen gegen post- oder abtragsfreie Einsendung von je **Mk.** 2,50 bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen

bis zum 23. September 1897,
Mittags 12 Uhr

an den Postbauinspektor **Wolff** frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Bromberg, den 7. September 1897.

Der Kaiserl. Ober Postdirektor.
Stähle. 365

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das Quartal Juli/September d. Js. beginnt am 14. d. Mts. und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, **die Zugänge** zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 7. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 20. September d. J., Vorm. 10 Uhr findet im **Oberkrug zu Pensau** ein **Holzverkaufstermin** statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen

Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig (Dachstöcke) aus den Beläufen Guttau und Steinort.

Thorn, den 2. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum **15. d. Mts.** bei uns einzureichen 3548

Thorn, den 1. September 1897.

Der Magistrat.

Gebrüder Pichert,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Thorn. Culmsee.

Asphalt-, Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik,
Bedachungs- u. Asphaltierungs-Geschäft,
Verlegung von Stabfussboden,
Mörtelwerk, Schieferschleiferei,
Lager sämmtlicher Baumaterialien,

empfehlen sich zur **bevorstehenden** Bau-Saison unter Zusicherung prompter u. billigster Bedienung.



Brennabor, Allright

sowie englische **Premier-Fahrräder,**

sämmtl **1klassige** hervorragende Fabrikate, offerirt zu mäßigen Preisen

Eigene ca. 2000 □ Meter große

Uebungsbahn.

Zuverlässige Reparaturwerkstätte.

Gummidecken, Schläuche sowie andere Zubehörtheile zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Haltestelle d. Pferdebahn.

Oscar Klammer.

Thorn, III, Brombergerstr. 84.
Fahrradhandlung und Radfahrschule.

Haltestelle d. Pferdebahn.

VI. Schneidemühler

Equipagen-

und

Pferde-Verloosung

am 9. October 1897.

Das hierzu erforderliche Pferde-Material wird

am 7. und 8. October 1897

auf dem

Pferdemarkte

zu Schneidemühl angekauft.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark versenden die **bekannten** Verkaufstellen u.

Der geschäftsführende Ausschuss für den Luxus-Pferdemarkt in Schneidemühl. 3459

Haupttreffer Mark
50 000
Werth.

4874
Gewinne von Mark
150 000
Werth.

Grosse

Damen-

Heim-Lotterie zu Cassel.

Ziehung am 16. u. 17. September 1897.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. (Porto u. Liste 20 Pf.) auch gegen Briefmarken, empfiehlt

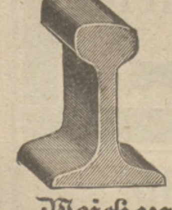
Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3

Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Deutsche Feld- und Industriebahnwerke

Danzig, Fleischergasse 9

offeriren zu

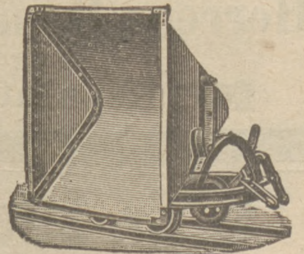


Kauf u. Miethe

feste und transportable

Gleise, Schienen,
sowic Lowries aller Art,
Weichen und Drehscheiben

für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien ꝛc.

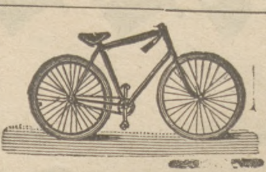


Specialität: Rübenbahnen.

Billigste Preise, sofortige Lieferung.

Alle Ersatztheile, auch für von uns **nicht** bezogene Gleise und Wagen, am **Lager.** 3457

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.



Viktoria-Fahrradwerke

A.-G.

Lieferantin vieler Militär- und Civil-Behörden.

Fahrräder allerersten Ranges

leichtester Gang, bestes Material.

Allein-Verkauf: G. Peting's Ww.

Waffen- und Fahrrad-Handlung, **Thorn,** Gerechtestr. 6.

Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Erlernung des Fahrens gratis.



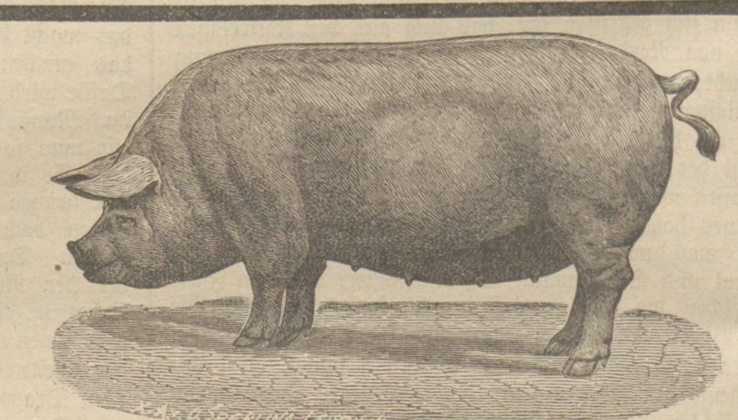
Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan."**

Niederlagen in Thorn: *L. Dammann & Kordes, C. A. Gucksch, M. Kaliski, Anton Koczwara, Eduard Kohnert, Adolf Leetz, Adolf Majer, R. Rütz, Paul Weber, A. Wollenberg, Wendisch* en gros & detail., *S. Simon, Anders & Co.*



Stammzüchterei der großen weißen

Edelschweine

(Yorkshire) der Domaine **Friedrichswerth** (S.-Kob.-Gotha), **Station Friedrichswerth.**

Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

135 Preise.

Die Heerde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest. Es kosten:

2—3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.
3–4 " " " 80 " " 70 "
(Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärter.)

Prospekt,

welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung und Versandbedingungen enthält,

gratis und franko.

Friedrichswerth, 1897.

Ed. Meyer,
Domainenrath.

2801

Ern. Stein's altrenomirte

Medizinal-
Ungarweine

Schutzmarke

sind **Kranken, Rekonvaleszenten** und **Kindern** ärztlich empfohlen; auch als **Dessert** und **Morgenweine** allgemein beliebt.

Zu billigen Originalpreisen zu haben bei:

Friedrich Templin, Mellienstr. 81.
Paul Walke, Brückenstr. 10.

Sämmtliche Weine der Firma Ern. Stein, Erdö-Bénye bei Tokay (Ungarn) stehen unter permanenter Kontrole vereideter Chemiker und sind wiederholt mit der Goldenen Medaille prämiirt.

Auf der Stelle getödtet

wird jede Wanze mit dem verbesserten Wanzentod von Anders & Co.

Mk. 0,50.

Auf ein Grundstück kl. Stadt — 500 Mk. Nutzungswerth, 8000 Mk. Feuerversicherung, werden zur ersten Stelle per 1. Oktober oder früher

4000 Mark

gesucht. Anfrag. d. d. Expedition d. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.
13. Sonntag nach Trinitatis, 12. September.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Lohsendorf Diözese Marienwerder.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß

Neustädt. evang. Kirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Kirchenvisitation

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Missionsstunde.
Herr Prediger Hiltmann

Neustädt. evang. Kirche.
Montag, den 13. September 1897,
Nachm. 6 Uhr: Missions-Gottesdienst.
Herr Missionspfarrer Döring.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.